

pax

Winter 2014

**Pax Christi:
Kritik am neuen
Islamgesetz-Entwurf**
Seite 3

**Krisenregion Nahost:
Hintergründe und
Perspektiven**
Seite 6-7

Sozialwort 10+
Seite 11

Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich



Plakat zum Empfang der ersten Flüchtlinge von SchülerInnen des BG/BRG Gmunden

Herbergsuche 2014

**Wie Flüchtlingsaufnahme gelingen kann:
Beispiele aus Gutau, Altmünster und Innsbruck**
S. 4-5

pax - Inhalt

Stellungnahme von Pax Christi Österreich	S.3
Menschen mit Zivilcourage	S.3
<i>Jack Gilroy</i>	
Herbergsuche 2014	S.4-5
<i>Positive Beispiele aus Gutau, Altmünster und Innsbruck</i>	
Krisenregion Nahost: Hintergründe und Perspektiven	S.6-7
<i>Vortrag von Clemes Ronnefeldt</i>	
Frieden und Krieg	S.8
<i>Meldungen gegen den Trend</i>	
Einfach zum Nachdenken	S.9
Termine	S.10
Wir stellen vor:	
Sozialwort 10+	S.11

... aus der Redaktion

Weihnachten naht, das „Fest des Friedens“. Doch was ist aus Weihnachten geworden?

Man könnte lamentieren, dass nur noch Geld und Konsum gefeiert werden. Man könnte beklagen, dass die „stillste Zeit im Jahr“ sehr laut geworden ist.

Oder aber eine Friedensbewegung wie Pax Christi könnte darüber nachdenken, wer denn diese Botschaft vom Frieden auf Erden verkündet und wer sie vernommen hat. Die Botschaft kam von einem überirdischen Wesen, einem Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind!“ Vernommen haben diese Botschaft nicht die Satten und Geschäftigen, sondern die Hirten auf dem Felde und die Sterne, die von weit her nach Bethlehem gepilgert sind.

Offensichtlich sollte man fähig werden, Engel zu hören oder Sterne zu deuten. Stille und Bescheidenheit sind nötig, um die Friedensbotschaft wahrzunehmen. In diesem Sinn wünscht die Redaktion den pax-LeserInnen zu Weihnachten, dass sie fähig werden, die Zeichen der Zeit zu deuten und die Botschaft von Engeln zu vernennen.

Ihre Redaktion

Editorial



Liebe Leserin,
Lieber Leser!

Wer klopfet an?

Vor einigen Jahrzehnten dachten wohl die meisten beim Singen des bekannten alpenländischen Herbergsuchliedes zwar an das harte Los von Maria und Josef, aber auch an Winteridylle und letztlich heimelige Krippenatmosphäre bei Ochs, Esel und Schafen, in der der holde Knabe im lockigen Haar wohlbehütet schlafen konnte. Heute klingen die Sätze des Liedes der Herbergsuche ganz anders in unseren Ohren, topaktuell und hart:

„Was wollt ihr dann?“ – „Oh gebt uns Herberg heut!“ – „O nein, o nein!“ – „O lasset uns doch ein!“ – „Das kann nicht sein!“ – „Wir wollen dankbar sein.“ – „Nein, es kann einmal nicht sein, drum geht nur fort, ihr kommt nicht rein!“

Täglich lesen wir von unaufhörlichen Kriegen, von Vertreibung und Flucht, sehen die Gesichter der verzweifelten Familien, die Hoffnungslosigkeit der überfüllten Lager, die Rückschiebeaktionen der Polizei, hören die unerträglichen Sprüche mancher unserer Politiker: „Nein, es kann einmal nicht sein, drum geht nur fort, ihr kommt nicht rein!“

Wie wenigstens punktuell menschliche Flüchtlingsaufnahme gelingen kann, zeigen drei eindrucksvolle Beispiele von „Herbergsuche 2014“ (S. 4). Einen tieferen Einblick in die Krisenregion Nahost, aus der sehr viele verzweifelte Flüchtlinge kommen, leider auch ein Eldorado für Wafenhändler aller Nationen, hat Clemens Ronnefeldt, Referent für Friedensfragen des Internationalen Versöhnungsbundes bei einem Vortrag in Linz vermittelt; Meinrad Schneckenleithner berichtet (S. 6).

Nahost ist auch das Schlüsselwort für eine leise Adventaktion, an der wir uns alle betei-

gen sollten: Die Friedenskerze für Bethlehem (S. 7).

Nicht zur Ruhe kommt in Österreich die Diskussion um das geplante Islamgesetz. Viele kirchliche Stimmen, darunter die evangelische Kirche Österreichs, haben sich kritisch zu Wort gemeldet. Die Stellungnahme von Pax Christi (S. 4) wurde medial durchaus beachtet. Bedauerlich ist, dass die Österreichische Bischofskonferenz lediglich bekannt gab, sie menge sich nicht in die Angelegenheiten anderer Religionen ein.

Einen wunderbaren Text zum Nachdenken schenkt uns Uschi Teißl-Mederer mit dem Abschnitt aus dem Testament von Christiane de Chergé, dem Abt des algerischen Klosters Notre Dame de l'Atlas in Tihirine (S. 9). Das Erbe christlich-islamischer Freundschaft der Mönche von Tihirine wird heute von engagierten Gläubigen fortgeführt (www.monastere-tihirine.org). Ein tröstlicher Gedanke!

Auch sonst finden Sie noch viel Wissens- und Bedenkenswertes in diesem Heft, wie etwa Gedanken zum 25. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer (S. 11) oder zum Projekt „sozialwort+10“ (ebenfalls S. 11) sowie wieder ein aktuelles Zeugnis besonderer Zivilcourage (S. 3).

Nicht verabsäumen wollen wir, dem neuen Geistlichen Assistenten von Pax Christi Steiermark P. Hannes König für seine Bereitschaft zu danken, diesen Dienst trotz vieler anderer Aufgaben zu übernehmen. Wir wünschen ihm Gottes Segen für sein Wirken!

Pace e bene!
Gotlind Hammerer
paxredaktion@gmx.at

Pax Christi: KRITIK AM NEUEN ISLAMGESETZ-ENTWURF

Die Regierungsparteien SPÖ und ÖVP wollen das neue Islamgesetz noch vor Weihnachten im Nationalrat beschließen. Am 1. Jänner 2015 soll es in Kraft treten. Gegen diesen Plan regt sich Widerstand: Nicht nur die Islamische Glaubensgemeinschaft und zahlreiche muslimische Verbände, auch die führenden österreichischen Verfassungs- und ReligionsrechtsexpertInnen haben sich kritisch zum Regierungsentwurf geäußert. Sie stoßen sich vor allem an der Ungleichbehandlung des Islams gegenüber anderen Religionen. Auch Pax Christi hat sich mit einer Aus-sendung kritisch zu Wort gemeldet. Hier ein Auszug:

Seit 1912 ist der Islam in Österreich eine anerkannte und gleichberechtigte Religionsgemeinschaft. Dies hat eine Vorbildfunktion für

ganz Europa. Für die kirchliche Friedensbewegung Pax Christi ist es deshalb völlig unverständlich, warum die Bundesregierung durch den Entwurf des neuen Islamgesetzes

Stellungnahme vom 8.10.2014 von Pax Christi Österreich

dieses Vertrauensverhältnis ernsthaft beeinträchtigt und den Islam gewissermaßen unter einen „Generalverdacht“ stellt.

... Die Ausarbeitung des vorliegenden Entwurfes fiel ... mit der internationalen Empörung über die Gräueltaten der Extremisten des sogenannten „Islamischen Staates“ (IS) im Irak und Syrien zusammen. Obwohl weder der Islam als Religion noch die Muslime in Österreich für den Terrorismus verantwortlich sind, haben die IS-Verbrechen die ohnehin schon vorhandene anti-muslimische Stimmung in Teilen

der Bevölkerung noch verstärkt.

Pax Christi bedauert es außerordentlich, dass diese allgemeinen Ressentiments gegenüber dem Islam offenbar auch Eingang in den

Entwurf des neuen Islamgesetzes gefunden haben. Er enthält Bestimmungen und Beschränkungen, die in keinem anderen

Religionsgesetz enthalten sind. Wie führende Verfassungs- und Religionsrechtsexperten nachgewiesen haben, widersprechen einzelne Paragraphen des Gesetzesentwurfes dem Gleichheitsgrundsatz, der Autonomie von Religionsgesellschaften, ja sogar der Religionsfreiheit – und damit sowohl der österreichischen Bundesverfassung als auch teilweise der Europäischen Menschenrechtskonvention...

Weitere Stellungnahmen zum Islamgesetz sowie Informationen zum christlich-muslimischen Dialog: www.christenundmuslime.at

Die ungekürzte Stellungnahme finden Sie auf: www.paxchristi.at

Menschen mit Zivilcourage:

John Patrick (Jack) Gilroy, Pazifist, Friedensaktivist

Jack Gilroy wurde 1935 in Carbondale, Pennsylvania, als Sohn irischer Einwanderer geboren. Nach der Armee unterrichtete er 30 Jahre an einer High School im Bundesstaat New York Geschichte, Geographie und Sozialwissenschaften.

Sein Aktivismus begann 1964 mit der Tonkin Bay Lüge der US-Marine, die vorgetäuscht hatte, dass nordvietnamesische Schnellboote amerikanische Kriegsschiffe ohne Anlass beschossen hätten. Mit diesem „Zwischenfall“ begründete die US-Regierung unter Präsident Johnson das direkte Eingreifen der USA in den Vietnamkrieg.

Jack Gilroy wurde Leiter einer von den Quäkern organisierten Gruppe, die sich um verletzte Kinder des Vietnam-Krieges kümmerte. Als Nixon dafür plastische Operationen und Spitalsbetten in New York blockieren ließ, emigrierte er mit



seiner Frau und den vier Kindern nach Australien. Er engagierte sich gegen die französischen Atomtests vor der Küste Australiens und ging nach zwei Jahren in die USA zurück. Wegen Beteiligung an einer Demonstration gegen das militärische Trai-

ning von lateinamerikanischen Soldaten in Fort Benning, GA, musste er 2001 für sechs Monate ins Gefängnis.

2007 war Jack Gilroy in Linz bei der Seligsprechung von Franz Jägerstätter. Er ist Mitbegründer und Organisator der 'Friends of Franz'. In seinen beiden preisgekrönten Büchern „Absolute Flanigan“ und „The Wisdom Box“ beschreibt er Geschichten von jungen Männern, die sich weigern, im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten im Ausland ZivilistInnen und SoldatInnen zu töten. Sein Anti-Drohnen-Stück „The Predator“ wurde an Schulen und in Pfarren im ganzen Nordosten der USA aufgeführt.

Am 1. Oktober 2014 hat ein Gericht Jack Gilroy zu einer dreimonatigen Haftstrafe verurteilt, weil er vor der Hancock Air Base friedlich gegen den Einsatz von ferngesteuerten, bewaffneten Drohnen protestiert hatte.

Elisabeth Jungmeier

Herbergsuche 2014:

Wie gelingt menschliche Flüchtlingsaufnahme?

Mutmachende Beispiele aus Gutau (OÖ), Altmünster (OÖ) und Innsbruck

**Aus Fremden wurden Freunde
Intensiv gefordert sind Ehren-
amtliche, die AsylwerberInnen in
Österreich begleiten. Ein Beispiel
aus Gutau im Mühlviertel zeigt,
wie es gehen kann.**

Während aus anderen Gemeinden immer wieder von Ablehnung und Widerstand zu hören ist, hat Gutau dank des Einsatzes der Ehrenamtlichen und Dank der Unterstützung durch den Bürgermeister von

Innen sind binnen kürzester Zeit in der Lage, sich auf Deutsch auszudrücken. Dass es ihnen nicht erlaubt ist, sich ihren Lebensunterhalt durch Arbeit selbst zu verdienen, ist für die Menschen nur



Froh und dankbar über jeden Kontakt mit den Einheimischen – AsylwerberInnen in Gutau im Mühlviertel

Persönliches Engagement, Herzlichkeit und Respekt zeichnen das Projekt in Gutau aus. Ein ehemaliges Gasthaus mitten am Marktplatz der Mühlviertler Gemeinde wurde 2012 zum Asylwerberheim. Trotz anfänglicher Vorbehalte in der Gemeinde schufen die GutauerInnen einen geschützten Ort, in dem Vertrauen, Zuversicht und Trost über alle Grenzen hinweg wachsen konnten. 30 Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, finden hier vorübergehend Zuflucht. Die Frauen, Männer und Kinder haben Krieg, Verfolgung und viele Entbehrungen hinter sich. Vor ihnen liegt eine ungewisse Zukunft.

Während der Dauer des Asylverfahrens werden die BewohnerInnen von der Volkshilfe betreut. Rund 30 ehrenamtlich tätige GutauerInnen unterstützen mit verschiedenen Integrationsmaßnahmen das Projekt. Innerhalb von zwei Jahren entstanden gute Freundschaften sowie Lern- und Hilfgemeinschaften.

Anfang an ein deutliches Zeichen der Solidarität gesetzt.

Die Ehrenamtlichen haben dazu beigetragen, dass aus Fremden Freunde wurden. Sie erleben aber auch mit, wie negative Asyl-Bescheide, Ablehnung und Abschiebung tiefe Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit unter den Betroffenen auslösen. Erschütternde Einzelschicksale stehen hinter jedem dieser Bescheide. Aufgrund der derzeitigen Asylgesetzgebung in Österreich ist es nur einem kleinen Prozentsatz der Hilfesuchenden tatsächlich möglich, in Österreich zu bleiben.

Umso wertvoller ist es, dass die Ehrenamtlichen den BewohnerInnen des Asylwerberheimes eine konstante, verlässliche Begleitung bieten und mit abgestimmten Aktivitäten für einen strukturierten Alltag sorgen. Vor allem die Deutschkurse – dreimal wöchentlich – haben für die BewohnerInnen schöne Erfolge gebracht. Nahezu alle Asylwerber-

schwer nachvollziehbar. Sie möchten arbeiten und hier in Frieden leben – das ist nach Flucht und Leid ihr größter Wunsch.

**Christa Oberfichtner,
Flüchtlingsbegleitung Gutau**

„JA ZU ALTMÜNSTER - NEIN ZUM ASYLANTENHEIM“

Mit diesem provokanten Slogan auf FPÖ-Plakaten, die überall im Ort aufgestellt waren, hat unsere „Geschichte“ begonnen.

Als im November 2012 bekannt wurde, dass in Altmünster Flüchtlinge einquartiert werden sollen, entstand im Ort eine große Unruhe. Um einem Aufschaukeln der Situation vorzubeugen, luden Bürgermeister Schobesberger und Pfarrer Benezeder gemeinsam kurzfristig zu einem Gespräch. Etwa 70 Personen kamen – viele, weil sie sich für die Vorgänge schämten und ihnen eine Lösung am Herzen lag, einige aus Neugier. Beim zweiten Treffen kam es eine Woche später zur Gründung der „Plattform



Integrationsfest am Kirchhof in Altmünster

Altmünster für Menschen“. Da die Ankunft der ersten Flüchtlinge für Anfang Dezember angekündigt war, begann die Plattform sofort mit ihrer Arbeit – der Empfang der Flüchtlinge wurde vorbereitet.

Unsere Plattform ist eine überparteiliche und überkonfessionelle Gruppe von ca. 40 aktiven und ca. 60 unterstützenden Menschen aller Altersschichten aus Altmünster und Umgebung, die ein gemeinsames Ziel verfolgen: wir wollen den AsylwerberInnen positiv entgegenzutreten und sie in der schweren Zeit des Wartens auf ihren Asylbescheid bestmöglich begleiten.

Unterstützt durch lokale Medien, wurde die Plattform in der Gegend schnell bekannt. Es kam viel Zuspruch aus dem gesamten Großraum, der uns bestätigte, dass die negative Reaktion die Position einer Minderheit darstellt. Viele drückten ihre Dankbarkeit darüber aus, dass eine Gruppe von Menschen in der Region sich nicht einschüchtern lässt, öffentlich für einen menschenwürdigen Umgang mit Flüchtlingen eintritt und selbst aktiv wird.

Dass einzelne BewohnerInnen nach wie vor ein Problem mit der Tatsache haben, dass in ihrer Nähe Flüchtlinge wohnen, erscheint uns als normal. Als umso wichtiger sehen wir es an, an der Sache dran zu bleiben. Es ist uns viel daran gelegen, dass der Satz „Bei uns leben Flüchtlinge“ eine Normalität und eine Selbstverständlichkeit ausdrückt!

Almut Etz,
Flüchtlingsbegleitung Altmünster

Flüchtlingsarbeit in Innsbruck
Die Kapelle des Caritas Integrationshauses war Tag und Nacht offen. Die Kapelle war ein einladender Gebetsraum, ausgestattet mit Altar, Ikonen, Tabernakel, mit Teppichen belegt und gut beheizt.

Immer wieder suchten in dieser Kapelle AsylwerberInnen Zuflucht. Einmal brachte die Polizei knapp nach



Wichtige Begegnungen: Gemeinsam mit AsylwerberInnen im Dinnerclub (Caritas Integrationshaus)

Mitternacht an die 30 Flüchtlinge in die Kapelle, bevor sie die Leute in „Schubhaft“ nahmen. Zum Morgengebet wurden Kerzen und Weihrauch angezündet, man weckte die Leute so freundlich wie möglich auf, bot ihnen Tee an.

Oder es kam am späten Abend eine Gruppe AfrikanerInnen ins Haus; FluchthelferInnen/SchlepperInnen dürften sie in Innsbruck abgesetzt haben. Sie kamen in den „Dinnerclub“, wurden eingeladen Platz zu nehmen, man brachte ihnen etwas zu essen und zu trinken. Sie sprachen mangelhaft Englisch, saßen ganz eng

beieinander und fragten: „Where are we? Everybody is speaking about Caritas. What is Caritas?“ Einige hielten sich am Tisch fest. Sie kamen aus Lampedusa, ziemlich sicher illegal eingereist, wahrscheinlich in einem Container. Wir vermieden es, Fragen zu stellen und beschränkten uns auf das, was Menschen am dringendsten brauchen.

Was die AsylwerberInnen besonders gerne hatten:

Sie liebten es, im „Dinnerclub“ zu kochen und freuten sich, wenn 100, manchmal 200 Leute kamen. Knapp vorm Servieren schlüpfen sie noch in die Festtagskleidung. Sie wollten etwas beitragen. Als Gäste waren und sind sie dankbar, zugleich beschämt.

Gelungene Flüchtlingsaufnahmen?

Wir alle wussten und wissen, welche Rahmenbedingungen der Gesetzgebung nun in Kraft treten, um Asylsuchende zu inkriminieren oder das Leben schwer zu machen. Viele versuchen einen kleinen menschlichen Bei-

trag zu leisten. Auch im September 2014 ist der Aufruf, kirchliche Quartiere zur Verfügung zu stellen, auf überraschende Akzeptanz gestoßen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen waren und sind aber leider bis heute miserabel.

Jussuf Windischer,
ehemaliger Leiter des Caritas
Integrationshauses

Krisenregion Nahost: Hintergründe und Perspektiven

"Die Grenzen zum Irak und zur Türkei verschwimmen", behauptet Clemens Ronnefeldt. Der Referent für Friedensfragen des Internationalen Versöhnungsbundes referierte am 8. Oktober 2014 im Linzer Wissensturm.

Mitveranstalter des Vortrags und der Diskussion war Pax Christi ÖÖ.

Eine Zusammenfassung von Meinrad Schneckenleithner

Clemens Ronnefeldt redet für den Frieden. Er verhandelt mit politisch und religiös Verantwortlichen in Krisenregionen, spricht mit Flüchtlingen, hält Vorträge – alles in seiner Funktion als Referent für Friedensfragen des Internationalen Versöhnungsbundes. Beim Vortrag im Linzer Wissensturm vermittelte er Hintergründe zur Krise im Nahen Osten und zeigte auf, wie Friede möglich werden könnte.

Grenzen verschwimmen

Die Grenzen im Nahen Osten sind in Bewegung. Baschar Hafiz al-Assad, seit dem Jahr 2000 Generalsekretär der Baath-Partei und Staatspräsident Syriens, kontrolliert aktuell nur noch etwa die Hälfte Syriens. Im Norden ist schon länger keine syrische Polizei mehr zu sehen gewesen. Die Grenzen zum Irak und zur Türkei verschwimmen, so Ronnefeldt.

Eine wichtige, aber doppeldeutige Rolle im Kampf um syrische Gebiete, spielt die Türkei. Den kurdischen Gebieten, die von der Miliz der Terrororganisation Islamischer Staat (IS) bedroht werden, will die Türkei nicht zur Hilfe kommen. Laut Ronnefeldt fürchtet sich diese vor einem Erstarken der PKK, der sogenannten Arbeiterpartei Kurdistans. Sie ist eine kurdische, marxistisch ausgerichtete Untergrundorganisation mit Ursprung in den kurdischen Siedlungsgebieten innerhalb der

Türkei (Wikipedia). Viele verletzte Kämpfer der IS werden in der Türkei versorgt und kehren dann wieder nach Syrien zurück, klärte Ronnefeldt auf.

Opposition gegen Assad

Die Opposition gegen die Regierung Assads kommt von verschiedenen

„Die Unterstützung für den IS kommt hauptsächlich von den Golfstaaten Saudi Arabien und Katar sowie von religiösen Stiftungen.“



Clemens Ronnefeldt 2014 in Linz, Wissensturm

Seiten, hat mehrere Gründe und eine lange Geschichte. Von Seiten der Kurden wirkt u.a. das Niederschlagen eines Kurdenaufstandes nach einer sunnitischen Provokation bei einem Fußballspiel nach. Die schlechte Wirtschaftslage nach Missernten in den Jahren 2009 und 2010 ist als zusätzlicher Faktor zu sehen; so stieg der Preis für Brot von 2010 auf 2012 um 100 Prozent.

Auch die vielen Flüchtlinge aus dem Irakkrieg, die Syrien aufnehmen musste, sind eine enorme Belastung. Es handelt sich um etwa zwei Millionen Menschen. Dann wirken noch die Bekämpfung der Muslimbrüder im Jahre 1982 und viele Gründe mehr nach, meint Ronnefeldt.

Regierung Assad: Positiv gesehen

Trotzdem wird von vielen kirchlichen VertreterInnen die Regierung Assads

positiv gesehen. Bei den nationalen Wahlen im Frühjahr hatte Assad mit 89 Prozent – in den Gebieten in denen gewählt werden konnte – gewonnen. Das Baath-System, und mit ihm Assad, wird als säkular und offen für die verschiedenen Religionen und ethnische Minderheiten wahrgenommen.

Auf die Frage, wie man dem Frieden am ehesten dienen kann, antwortet man aus dem syrischen Patriarchat: „Am besten, indem die Regierung unterstützt wird.“ Der melkitische griechisch-katholische Patriarch Gregorius III. weist darauf hin, dass der Israel-Palästina-Konflikt eine wichtige Rolle in den Köpfen der Menschen der Region spiele und meint, zu lösen sei dieser Konflikt und vieles wäre in der Folge im Nahen Osten gelöst.

USA lehnte Hilfe ab

Interessant ist, meinte Ronnefeldt, dass Assad angeboten hat, dabei mitzuhelfen, den Vormarsch des IS zu bekämpfen. Seine Hilfe wurde von den USA abgelehnt. Ronnefeldt

stellte klar: Es gibt eine Anti-Assad-Achse, die im Wesentlichen aus den USA, Saudi Arabien, Katar, Frankreich und England besteht. Für Assad machen sich Russland, der Iran und schiitische Regionen in verschiedenen Ländern stark. Hinter diesen Achsen verbergen sich u.a. wirtschaftliche Interessen, die viel mit der Erdöl- und Erdgasförderung und den dazugehörigen Transportwegen nach Europa und in der Region zu tun haben.

IS: Alte und neue Kämpfer

Der IS setzt sich nicht nur aus neu angeworbenen Kämpfern zusammen, sondern auch aus alten Kämpfern aus dem Irakkrieg (Al Kaida), die zumeist der sunnitischen Glaubensrichtung angehören. Die Unterstützung für den IS kommt hauptsächlich von den Golfstaaten Saudi Arabien und Katar sowie von religiösen Stiftungen. Die US-Waffen des Irakkrieges sind zu 50 Prozent in die Hände der IS-Milizen gelangt.

Genf-Konferenz mit Lösungspotenzial?

Eine Lösung des Syrien-Konflikts könnte eine weitere Konferenz in Genf bringen, sagte Ronnefeldt. Bei dieser Konferenz müsste neben den USA und Russland – als primäre Waffenlieferanten – auch die syrische Opposition einbezogen werden. Wichtig wäre in diesem Friedensprozess, auch die Kurden und den Iran einzubeziehen. Zielführend wäre außerdem ein Beschluss des UN-Sicherheitsrates für die Entsendung von Blauhelmsoldaten. Diese müssten mit einem massiven Mandat ausgestattet sein und so die Schaffung einer entmilitarisierten Zone möglich machen.

Clemens Ronnefeldt ist seit 1992 Referent für Friedensfragen beim Internationalen Versöhnungsbund. Dieser wurde vor 100 Jahren kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges gegründet.



Ronnefeldt (2.v.l.) mit Gerhard Lehrner und Andreas Paul (Pax Christi OÖ), Gerda Forstner (Stadt Linz) und Gerhilde Merz (Pax Christi OÖ)

Aktion: Friedenskerze FÜR Bethlehem

Die Arbeitsgruppe Israel/Palästina von Pax Christi Österreich ladet zu einer Weihnachtsaktion ein. Vielleicht sehen Sie eine Möglichkeit mitzumachen:

In manchen Orten in Österreich wird ein 'Friedenslicht aus Bethlehem' verteilt. Dieses Licht wird in Bethlehem entzündet, zu uns gebracht und soll uns daran erinnern, dass Gott mit Jesus von Nazareth eine neue Friedensbotschaft in die Welt sandte. Das ist gut so. Wir glauben aber, dass heute dieser Friedensbotschaft nur dann entsprochen wird, wenn wir dabei auch die bedrängte Situation der Menschen in Bethlehem/Palästina in den Blick nehmen. Deshalb dieser Aufruf!

Ziel der Aktion ist es – gerade zu Weihnachten – auf die schwierige Situation der Menschen in Bethlehem/Palästina hinzuweisen und sich im Gedenken und Gebet mit den Menschen in Bethlehem zu solidarisieren.

Aktionsvorschlag:

Wir verschenken im Advent kleine Kerzen mit der Bitte, diese zu Weihnachten im Gedenken an die Menschen in Bethlehem/Palästina zu entzünden. Die Verteilung der



Kerzen kann bei Pfarrständen, Friedenslichtstellen, Mahnwachen, usw. geschehen. Die Kerzen sind dabei mit einem Zettel umwickelt. Auf dem Zettel findet sich eine kurze Information zur Lage der Menschen im von Israel besetzten Palästina und ein Gebet. Ein kleines Infoblatt kann zusätzlich ausgeteilt werden.

Bitte schreiben Sie an Pax Christi Österreich, wenn Sie sich an der Aktion beteiligen möchten. Wir senden Ihnen den Infozettel und den Kerzenzettel digital zu: office@paxchristi.at



**VORWÄRTS
UND NICHT
VERGESSEN!**

von
Adalbert Krims

*„Unsre Herrn, wer sie auch seien,
sehen unsre Zwietracht gern,
denn solange sie uns entzweien,
bleiben sie doch unsre Herrn.“*

Diese Strophe aus dem Solidaritätslied von Bertolt Brecht kommt mir in letzter Zeit oft in den Sinn, wenn ich über die aktuelle Weltlage, aber auch über politische Entwicklungen in Österreich nachdenke. Das Thema „Ausländer“ wird immer mehr durch den „Islam“ abgelöst – Muslime im allgemeinen und Türken im besonderen sind die neuen (alten) Feindbilder. Irgendwie sind sie schuld daran, dass wir mit vielem unzufrieden sind. Sie nehmen uns die Arbeitsplätze weg, sind für Kriminalität verantwortlich und drücken das Niveau in den Schulen – und überhaupt bedrohen sie unsere Lebensart und sollten am besten nach Hause gehen.

Bei Kriegen ist die jeweils andere Seite an allem schuld, wobei der Feind nach nationaler, oft aber auch nach religiöser Zugehörigkeit definiert wird. Ob in der Ukraine oder im Mittleren Osten: es sind letztlich die „kleinen Leute“, die im Namen einer Nation, Ideologie oder Religion aufeinander gehetzt werden und sich gegenseitig umbringen. Die wirklichen Ursachen der Konflikte werden so aber nicht beseitigt, denn diese liegen in ungerechten Verhältnissen.

Die Lösung gibt Brecht im Refrain seines Liedes: *„Vorwärts und nicht vergessen,
worin unsere Stärke besteht!
Beim Hungern und beim Essen,
vorwärts und nie vergessen:
die Solidarität!“*

adalbert.krims@gmx.at

Buchtipps

Sebastian Kalicha

Christlicher Anarchismus

Facetten einer libertären Strömung

192 Seiten, 14,90 EUR

ISBN 978-3-939045-21-2

von Meinrad Schneckenleithner

Palästina - Anerkennung des Staates:

Das britische Parlament hat sich im Oktober mit überwältigender Mehrheit (274:12 Stimmen) für die Anerkennung des Staates Palästina ausgesprochen. Auch die neue schwedische Regierung hatte angekündigt, Palästina als Staat anerkennen zu wollen. Die Israelische Regierung hat dagegen protestiert.

(The Guardian, 14.10.2014)

Anmerkung: große Teile Palästinas werden von Israel besetzt – Ostjerusalem, das Westjordanland und die Golanhöhen. Den PalästinenserInnen bleiben sog. Autonomiegebiete. Gaza wird von Israel hermetisch blockiert – zu Land, zu Wasser und in der Luft.

Ukraine - Rechtsruck:

„Seit heute wird der Tag des Verteidigers der Ukraine am 14. Oktober gefeiert. Dieses Edikt hat der ukrainische Präsident Petro Poroschenko erlassen. In diesem Dokument geht es ... um die Stornierung des Vaterlandsverteidigertages, den man früher am 23. Februar gefeiert hat.“

(Staatliches Fernsehen der Ukraine am 14.10.2014)

Anmerkung: Was in der offiziellen Verlautbarung des ukrainischen Präsidenten nicht erwähnt wird: der 14. Oktober wurde bisher nur von den ukrainischen Nationalisten und Rechtsextremisten (inoffiziell) gefeiert, weil es der Jahrestag der Gründung der Ukrainischen Aufständischen Armee ist, die mit den Truppen Nazi-Deutschlands gegen die Rote Armee gekämpft und Massaker an der polnischen Zivilbevölkerung verübt hat.

Ukraine - USA zwingen Europa zu Sanktionen:

Vizepräsident Joe Biden bestätigt in einer Rede Druck der USA auf EU zu Ukraine-Sanktionen: „Es ist wahr, dass sie das nicht tun wollten. ... die Tatsache, dass der Präsident der Vereinigten Staaten darauf bestanden hat – ja Europa des Öfteren fast sagen musste, dass ihre Haltung eine Schande sei – sich zu erheben und wirtschaftliche Nachteile einzustecken, um dafür zu sorgen, dass die Russen dafür bezahlen müssen. Und die Folgen waren eine massive Kapitalflucht aus Russland, ein regelrechtes Einfrieren von ausländischen Direktinvestitionen, der Rubel auf einem historischen Tiefstand gegenüber dem Dollar, und die russische Wirtschaft an der Kippe zu einer Rezession.“

(Deutsche Wirtschafts Nachrichten, 7.10.2014)

Palästina - Christliche Kirchenoberhäupter fordern Anerkennung des Staates Palästina:

In einer Erklärung heißt es, „die internationale Anerkennung der Grenzen Palästinas in den Grenzen von 1967 sei der erste Schritt zu einer Änderung des Status Quo“. Mit einer staatlichen Anerkennung würde anerkannt, dass es „66 Jahre der palästinensischen Katastrophe (Nakba) und 47 Jahre der Besatzung gibt“.

(Pax Christi International, Homepage, 21.10.2014)

Gottesdienstbehef zum Weltfriedenstag der Katholischen Kirche am 1. Jänner 2015: Menschenhandel

Der nächste Weltfriedenstag der Katholischen Kirche widmet sich dem Thema Sklaverei und Menschenhandel. Papst Franziskus hatte mehrfach angekündigt, dem Thema Menschenhandel Priorität in seinem Pontifikat einräumen zu wollen. „Nicht länger Sklaven, sondern Brüder und Schwestern“ lautet der Titel der Botschaft zum 48. Weltfriedenstag. In der Mitteilung heißt es: Viele Menschen dachten fälschlich, Sklaverei sei eine Sache der Vergangenheit. Als Handel mit MigrantInnen und Prostituierten, Ausbeutung, Zwangsarbeit und Versklavung von Frauen und Kindern sei diese gesellschaftliche Plage aber heutzutage „nur allzu real“.

Behef anfordern unter: www.paxchristi.at

Im März 1996 entführte eine Gruppe Bewaffneter sieben Mönche französischer Nationalität aus dem Trappisten-Kloster Notre Dame de l'Atlas in Tibhirine/Algerien. Die Mönche waren dort über Jahrzehnte in enger Verbundenheit zur muslimischen Bevölkerung als Ärzte, Lehrer und in der Landwirtschaft tätig gewesen.

Sie hatten sich, der Gefahr durch den algerischen Bürgerkrieg bewusst, für ein Bleiben in Solidarität zu den Dorfbewohnern entschieden. Zwei Monate später wurden sie enthauptet, ihre Köpfe am 30. Mai aufgefunden. Obwohl sich eine terroristische Splittergruppe ursprünglich zur Entführung bekannte, wurde die Tat bis heute nicht aufgeklärt. Der Verdacht besteht, dass die algerische Armee bzw. der Geheimdienst zumindest für die Entführung verantwortlich sein dürfte, um die Weltöffentlichkeit gegen die terroristischen Gruppen aufzubringen.

Bereits im Winter 1993/94 hat Abt Christian de Chergé ein geistliches Testament verfasst. Es wurde von seinen Angehörigen im Mai 1996 als sein berührendes Vermächtnis und Appell zu Toleranz, Feindesliebe und einem Miteinander der Religionen veröffentlicht. Das Anliegen Christian de Chergés, Muslime nicht wegen irreführender islamischer Fundamentalisten pauschal zu verurteilen, ist heute beklemmend aktuell.



Ursula Teißl-Mederer,
Geistliche Assistentin von
Pax Christi Österreich

Aus dem Testament von Christian de Chergé¹

Wenn ich eines Tages – und das könnte schon heute sein –, ein Opfer des Terrorismus werden sollte, der sich nun gegen alle in Algerien lebenden Fremden zu richten scheint, so möchte ich, dass meine Gemeinschaft, meine Kirche und meine Familie sich daran erinnern, dass mein Leben Gott und diesem Land hingegeben war.

[...] Sie mögen diesen Tod im Zusammenhang mit den vielen anderen ebenso gewaltsam Umgekommenen sehen, die unbeachtet und namenlos bleiben. Mein Leben hat nicht mehr Wert als ein anderes. [...] Ich wünschte mir, wenn es soweit ist, noch genug Zeit und geistige Klarheit, um die Vergebung Gottes und meiner Menschengeschwister zu erbitten, und auch, dass ich selbst demjenigen aus ganzem Herzen vergeben kann, der mich tötet.

Ich kann einen solchen Tod nicht wünschen. Es scheint mir wichtig, das zu bekennen. Ich wüsste wirklich nicht, wie ich mich freuen könnte, wenn dieses Volk, das ich liebe, wegen meiner Ermordung pauschal angeschuldigt werden würde. Zu hoch wäre der Preis für das, was man „die Gnade des Martyriums“ nennen mag, wenn sie einem Algerier geschuldet ist, wer dieser auch immer sei. Vor allem dann, wenn er bekundet, aus Treue zu dem zu handeln, was er für den Islam hält.

Ich kenne die Verachtung, mit der man auf die Algerier pauschal herabblickt. Ich kenne auch die Karikaturen des Islam, die ein gewisser islamischer Fundamentalismus hervorgerufen hat. Man macht es sich

viel zu leicht, wenn man den religiösen Weg des Islam mit dem Fundamentalismus der Extremisten gleichsetzt. [...]

Nun werde ich, wenn es Gott gefällt, meinen Blick in den Blick Gottes, des Vaters, versenken, um so mit ihm seine Kinder aus dem Islam zu betrachten – so, wie er sie sieht, ganz erleuchtet von der Herrlichkeit Christi, als Frucht seines Leidens, erfüllt von der Gabe des Geistes, dessen geheime Freude es immer sein wird, Gemeinschaft zu schaffen und die Ähnlichkeit wiederherzustellen, indem er mit den Unterschieden spielt. Dieses verlorene Leben, das ganz meines ist und ganz ihnen gehört ... – ich danke Gott, der es offenbar mit allem gewollt hat für diese Freude, allen Widerständen zum Trotz.

In das Danke, mit dem nun alles über mein Leben gesagt ist, schließe ich natürlich euch alle ein, meine Freunde von gestern und von heute, und euch, ihr lieben Freunde von hier, an der Seite meines Muters und meines Vaters, meiner Schwestern und Brüder, die ihr mir hundertfach hinzugeschenkt worden seid, wie es verheißen ist!

Und auch du, Freund meines letzten Augenblicks, der du nicht weißt was du tust! Ja, auch für dich soll dieses Danke sein und dieses „A-Dieu“ [dieses Hin-zu-Gott], das du beabsichtigt hast. Möge es uns geschenkt sein, uns als glückliche Schächer im Paradies wiederzusehen, wenn es Gott, dem Vater von uns beiden, gefällt.

Amen. Insch'Allah

Algier, 1. Dezember 1993
Tibhirine, 1. Januar 1994
Christian

¹Christian Salenson,
Den Brunnen tiefer graben.
Meditieren mit Christian de
Chergé, München 2011, 8.

Termine

Pax Christi Steiermark

**Arbeitskreis
"Gerecht Wirtschaften"**
Monatliche Treffen
Kath.- Theol. Fakultät Graz
Termine bei Mag. Rudolf Jopp,
Tel.: 0680/11 78 811

Pax Christi Tirol

Friedensgebet
1. Jänner 2015, 16:00 Uhr
Kapuzinerkirche,
Kaiserjägerstrasse, Innsbruck

**Monatstreffen: Friedensgebet,
Planung, Gespräch**
15. Jänner, 19. Februar und 19.
März, jeweils 19:30 Uhr
im Haus der Begegnung, Innsbruck

**Dinnerclub: Pax Christi Tirol
kocht für EAPPI**
Bericht von Stefanie Gartlacher
über ihren Friedenseinsatz in
Israel/Palästina
20. Februar 2015 im Integrations-
haus der Caritas, Gumpstraße,
Innsbruck

Pax Christi Vorarlberg

Schweigekreis für den Frieden
An jedem ersten Montag im
Monat, 18:00 - 18:30 Uhr, vorm
Theater am Kornmarkt, Bregenz



Das erste Treffen am 6.10.2014 war
mit 45 Personen gut besucht.

Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren schon haben
mehrere Personen einen Dauerauf-
trag für Pax Christi eingerichtet,
mit dem sie die aktive Friedensar-
beit unterstützen. An dieser Stelle
ein herzliches Dankeschön für die
Unterstützung und eine Ermuti-
gung selbst einen Dauerauftrag
einzurichten.

Pax Christi Oberösterreich

Innehalten für den Frieden
Jeden 4. Donnerstag im Monat
eine halbe Stunde gemeinsam
schweigend verbringen:
22. Jänner, 26. Februar, 26. März 2015,
jeweils um 19.00 Uhr
urbi@orbi, Bethlehemstraße 1a, Linz

"Mit Solidarischer Ökonomie zu glo- baler Nachhaltigkeit?"

Eine Annäherung mit der Methode der systemischen Aufstellungsarbeit

13. Februar 2015, 14.00 Uhr bis
14. Februar 2015, 18.00 Uhr
im Bildungshaus St. Franziskus, Ried/Innkreis
ReferentInnen:

Mag.^a Christa Renoldner,
Mag. Markus Pühringer,
Dr. Andreas Novy,

Nähere Infos und Anmeldung:
www.franziskushaus.at

**Hl. Messe mit Gebet
für den Frieden im Hl. Land**
gestaltet vom Ritterorden vom Hl. Grab
zu Jerusalem und Pax Christi OÖ
30. Jänner 2015, 17:30 Uhr
Karmelitenkirche Linz, Landstr. 33

Gedenktage

10. Dezember:
Internationaler Tag der Men-
schenrechte

1. Jänner:
Weltfriedenstag der Katholischen
Kirche

**Pax Christi Spendenkonto
Hypo Innsbruck
IBAN: AT12 5700 0300
5325 3820
BIC: HYPTAT22**

Ihre Geldanlage
kann Hoffnung geben!

35 Jahre Mikrokredit:
Sicher, sozial, nachhaltig.



Pax Christi Steiermark: Neuer Geistlicher Assistent



Pater Johannes König SJ wurde von
Bischof Egon Kapellari am 20. Oktober
2014 als Geistlicher Assistent bestätigt.
P. Johannes ist als Seelsorger in der
Landesnervenklinik Siegmund Freud
und in der Justizanstalt Graz-Jakomini
tätig. Er lebt mit drei anderen Jesuiten in
der Jesuitenkommunität in Graz.

Weitere Termine finden Sie auch auf:
www.paxchristi.at

Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-6020 Innsbruck, Rennweg 12, Tel.:
+0043/512/587869- DW 18, Fax: DW 11; e-mail: office@paxchristi.at;
Homepage: <http://www.paxchristi.at>

Redaktion:

Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner, Dr. Peter
Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner
Alle: Mengerstr. 23, A-4040 Linz; e-mail: paxredaktion@gmx.at

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der
Redaktion wiedergeben.*

PAX - lesen!

Gerne senden wir Ihnen Probeexemplare
zu. Bitte teilen Sie uns Ihre Postadresse
via Mail mit: office@paxchristi.at

Wir stellen vor:

sozialwort¹⁰⁺

Ein Projekt des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich

Die Probleme der heutigen Gesellschaft waren und sind eine große Herausforderung für alle gesellschaftlichen Kräfte.

Vor zehn Jahren haben die damals 14 christlichen Kirchen in Österreich im „Sozialwort“ gemeinsam ihre Stimme zu gesellschaftlichen Fragen erhoben und Visionen für eine gerechtere und sozialere Welt formuliert. Dem umfangreichen Text sind Jahre intensiven Dialogs in unterschiedlichen Gruppen, auch Gespräche mit PolitikerInnen und ExpertInnen vorausgegangen. Schließlich wurde das Dokument 2003 von den Kirchen verabschiedet, und es enthält neben der Bestandsaufnahme und Problemanzeige auch Forderungen an die Politik und Selbstverpflichtungen der Kirchen.

Zehn Jahre danach wurde der Gesprächsprozess wieder aufgenommen, das Dokument wurde in vielen Lesekreisen österreichweit auf die heutige Relevanz hin gelesen und analysiert: einige Probleme haben sich verschärft, trotz Verbesserungen in manchen Bereichen droht die Gesellschaft noch weiter in „Arm und Reich“, „Chancenlos und Erfolgreich“ zu zerfallen. In einer neuen Dringlichkeit stellen sich die Entwicklungen am internationalen Finanzmarkt dar, inklusive deren (verheerende) Auswirkungen auf viele Menschen, die Flüchtlingsfrage und die sich verschärfende ökologische Krise.

Zwölf Themenkreise umreißen, was als brennend wahrgenommen wird: alternative ökonomische Ansätze, Sorgearbeit/Care-Ökonomie, Leben in der Stadt, Arbeit und Sozialstaat, Bildung, sichtbare und unsichtbare Armut, Nachhaltige Finanzwirtschaft, Flüchtlinge-Entwicklungszusammenarbeit-Soziale Gerechtigkeit, Klima & Ökologie, Soziale Medien – Demokratie – Beteiligung.

Unter <http://sozialwortzehnplus.org> können Sie das Dokument „Sozialwort“ ausdrucken, den bisherigen Verlauf des Prozesses nachlesen und Veranstaltungen finden.

Auch wenn die Initiative „sozialwort10+“ abgeschlossen ist, bleiben die Mitsprache und das Engagement von ChristInnen in gesellschaftspolitischen Fragen eine Notwendigkeit, um eine humane Welt zu gestalten.

*Angelika Gumpenberger-Eckerstorfer,
Referentin im Sozialreferat der Diözese Linz*

Frühchristlicher Pazifismus

Soldaten oder Beamte belehre man, dass sie niemand unterdrücken, nicht töten, nicht stehlen, sich nicht erzürnen, noch sich gegen irgendwen hinreißen lassen. Sie sollen sich mit ihrem regulären Lohn begnügen. Wenn sie aber die Taufe im Namen des Herrn empfangen wollen, dann sollen sie ihren Militärdienst bzw. ihre obrigkeitliche Stellung aufgeben.

(testamentum domini nostri - Syrien 5.Jh.)

Frieden im Alltag



von
Elisabeth Jungmeier

Die Feiern zum 25. Jahrestag des Mauerfalls in Berlin lassen Emotionen wachwerden. „Wir waren Augenzeugen eines Wunders. Die friedliche Revolution war ein Geschenk und ich bin dankbar, dabei gewesen zu sein.“, erinnert sich eine Teilnehmerin der wöchentlichen Friedensdemonstrationen. Was in einem kleinen Kreis von Oppositionellen mit Friedensgebeten in Leipzig, Gera und anderen Städten der DDR begonnen hatte, trug direkt zum Mauerfall und zur Deutschen Wiedervereinigung bei. Der Kalte Krieg und die Teilung der Welt in zwei feindliche Blöcke schienen beendet. Heute gebärden sich EU und Nato als Wächter der Demokratie und setzen mit ihrer Politik in der Ukraine-Krise alles aufs Spiel, was damals gewonnen wurde. Sie riskieren mit Sanktionen gegen Russland einen neuen Kalten Krieg.

Die VeranstalterInnen der Montagsdemonstrationen bewiesen Mut und wagten viel für ihr Ideal von einer offenen Gesellschaft. Mit Kerzen als Friedenssymbol betonten die TeilnehmerInnen des Schweigemarsches am 9. November 1989 ihre friedlichen Forderungen, denn wer eine Kerze in der Hand hält, kann nicht zugleich eine Waffe tragen.

Es ist gut und es entsteht Hoffnung, wenn sich auch bei uns viele Menschen beim „Innehalten für den Frieden“ verbinden. Pax Christi Vorarlberg bildet in Bregenz an jedem ersten Montag im Monat einen Schweigekreis für den Frieden. Mitglieder des Internationalen Versöhnungsbundes in Wien und Pax Christi Oberösterreich laden jeden vierten Donnerstag ein, sich eine halbe Stunde Zeit zu nehmen für Stille: Für den Frieden in dir und den Frieden in der Welt.

e.jungmeier@gmail.com

Vision 2030: Steiermark ohne Intensiv-Massentierhaltung!



Seit dem EU-Beitritt 1995 geht in der südlichen Steiermark im Bereich der Zucht und Mast von Schweinen und Hühnern ein höchst problematischer Konzentrationsprozess vor sich. Zusammen mit einem Dutzend weiterer Organisationen war Pax Christi Steiermark

am 17. Oktober Träger einer wesentlich vom Steiermärkischen Naturschutzbund organisierten Tagung an der Universität Graz. In zahlreichen Kurzreferaten und einer Abenddiskussion wurde dem komplex vernetzten Problembereich der industriellen Tierhaltung Rechnung getragen. Ziel ist es, durch Druck auf die bäuerliche Ständevertretung und die Politik ein Zurück zur naturnah-biologischen Landwirtschaft einzuleiten und 2030 jedem Tier die freie Wahl zwischen dem Aufenthalt im Stall oder im Freien zu ermöglichen. Foto: ReferentInnen der Grazer Tagung, u.a. LAbg. Schönleitner, Univ. Prof. Bernd Lötsch, Univ. Doz. Dr. Johannes Gepp; Arch. DDI. Dr. Helmut Hoffmann

Friedensglocke zu Ehren von Franz und Franziska Jägerstätter



Am Nationalfeiertag 2014 und zugleich dem 7. Jahrestag der Seligsprechung von Franz Jägerstätter wurde in der Pfarre Hl. Familie in Linz eine Friedensglocke zu Ehren von Franz und Franziska Jägerstätter geweiht. Diese Glocke ersetzt die von den Nationalsozialisten 1941 konfiszierte Glocke, die erst kurz zuvor 1936 als Friedensglocke geweiht worden war. Die Glocke schmückt

eine Friedenstaube und neben der Widmung die Frage: „Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?“ Bild: Die Glocke mit dem Spender

Einsatz für den Frieden in Israel/Palästina



Am Dienstag, 30. September 2014 berichtete Stefanie Gartlacher im Rahmen des Vortrags "Einsatz für den Frieden in Israel/Palästina. Ein Erfahrungsbericht." in Kolsass/Tirol über ihre Arbeit in Hebron. Die Veranstaltung, zu der ca. 150 Personen erschienen, stieß auf großes Interesse bei den ZuhörerInnen. Stefanie Gartlacher war von April bis August 2014 im Rahmen des Ökumenischen Begleitprogramms für Palästina und Israel (www.eappi.org) als Menschenrechtsbeobachterin in den besetzten palästinensischen Gebieten tätig. Auf Stefanie Gartlachers Blog www.philnemo.com können Sie mehr über den Alltag in den besetzten Gebieten erfahren.

Neuer Vorstand von Pax Christi Österreich

Bei der Generalversammlung im März wurde ein neuer Vorstand von Pax Christi Österreich gewählt. Dieser wurde von der Bischofskonferenz bestätigt und hat sich nunmehr konstituiert. Die Amtsperiode beträgt drei Jahre.



Bild v.l.n.r.: Adalbert Krims, Jussuf Windischer (Generalsekretär), Uschi Teißl-Mederer (geistliche Assistentin), Gotlind Hammerer (Vize-Präsidentin), Richard Hussl, Elisabeth Jungmeier (Pax Christi International), Meinrad Schneckenleithner (Vize-Präsident). Nicht am Bild: Bischof Manfred Scheuer (Präsident).

Israel braucht Druck aus Europa



Pax Christi Steiermark war Mitveranstalter einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zur aktuellen Lage in Israel/Palästina am AAI Graz. Der Vortragende, Michael Warschawski, Sohn eines Oberrabbiners von Straßburg, lebt seit 1965 in Israel. Er ist Mitbegründer des Alternativen Informationszentrum/AIC in Jerusalem, das sich auf allen Ebenen seiner Organisation paritätisch aus Juden/Jüdinnen und AraberInnen zusammensetzt. Sein konsequentes Gerechtigkeits- und Menschenrechtsengagement brachte ihm 1989 eine achtmonatige Haft in einem israelischen Gefängnis ein.

O Schlussspunkt

Lebe einfach, damit andere einfach leben können.

*Dorothy Day (1897 - 1980),
Mitbegründerin der Catholic Worker Bewegung*